

Begeisterte Beeskower – Nachbarn reagierten kühl

Stimmen zur Kreisstadt-Entscheidung

Beeskow (MOZ) Durchweg positive Reaktionen gab es in Beeskow auf die Kreisstadtentscheidung des Potsdamer Landtages. Landrat Dr. Jürgen Schröter und Bürgermeister Fritz Taschenberger konnten viele Glückwünsche entgegennehmen, die oftmals mit einem Dank für ihren persönlichen Einsatz und den der Mitarbeiter für Beeskow verbunden waren. Vor allem Vertreter des Beeskower Mittelstandes äußerten sich gegenüber der Märkischen Oderzeitung. Wichtig für Beeskow hält Brennstoffhändler Udo Schulze die Entscheidung. „Für den neuen Großkreis ist Beeskow die beste Lösung, auch wegen seiner zentralen Lage.“ In der Stadt habe sich auch viel getan, sie habe es verdient, jetzt Kreissitz zu werden.

Der alteingesessene Beeskower Geschäftsmann Friedhelm Felscher äußerte: „Für die Geschäftsleute ist diese Entscheidung eine Chance, sich zu entwickeln. Als Sitz des Großkreises ist Beeskow eine pulsierende Stadt. Das gibt den kleinen Geschäftsleuten die Möglichkeit, Fachgeschäfte mit Niveau in der Innenstadt zu etablieren und gegen den Druck von Großmärkten zu überleben. Als Vorsitzender des Vereins der mittelständischen Unternehmer meldete sich Karl-Heinz Woick zu Wort. „Für den Einzelhandel ist die Entscheidung günstig. Wenn Beeskow Kreissitz ist, dann entwickelt sich hier ein turbulentes Leben, die Stadt erhält mehr Investitionen. Vielleicht leben dann bald 15 000 Einwohner in der Stadt.“

Doch auch die Kommunalpolitiker zeigten sich begeistert. Kreistagsabgeordneter Mathias Alward (BfB) stieß mit vielen anderen Abgeordneten und Mitarbeitern der Kreisverwaltung auf Beeskow als Sitz des neuen Großkrei-

ses an. „Der Kreissitz ist für Beeskow eine existentielle Frage. Schließlich ist das Landratsamt der größte Arbeitgeber hier. Mit der Entscheidung für Beeskow ist ein deutliches Zeichen für seine Entwicklung gesetzt.“

Das sieht auch Landtagsabgeordneter Manfred Rademacher (SPD) so. Er setzte sich unmittelbar vor der Abstimmung noch einmal kräftig für Beeskow ein. „Unser stärkstes Argument ist die Aufbauarbeit in Beeskow selbst. Wer die Stadt in letzter Zeit besuchte, konnte sich davon unschwer überzeugen.“

Weniger Euphorie gab es verständlicherweise bei den Noch-Nachbarn in Fürstenwalde und Eisenhüttenstadt. Toll für die Beeskower fand Landrat Dr. Matthias Schubert die Potsdamer Entscheidung, aber für Fürstenwalde tut es ihm leid. Er gab zu bedenken, daß mit dem Verwaltungssitz Beeskow auch um schätzungsweise eine Million Mark höhere Personalkosten auf den Großkreis zukämen, weil Fürstenwalde als Ballungszentrum auf jeden Fall Außenstellen brauche. Protestieren werde er aber wohl nicht. Man müsse eben aus der Situation das Beste machen und jetzt mit der Sacharbeit beginnen. Auch Bürgermeister Reim sieht keine Einspruchsmöglichkeit, hält es nach wie vor für eine Illusion, daß der Kreissitz für Beeskow den erhofften strukturellen Effekt haben werde.

Die Eisenhüttenstädter Landrätin Dr. Ilona Weser sagte nur: „Das war von Anfang an abzusehen. Die Argumente von Eisenhüttenstadt wurden hintenangestellt.“ Oberbürgermeister Werner nannte die Entscheidung einen Kompromiß, mit dem man leben könne, ist aber mit der Entscheidung nicht glücklich.